



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der Mariannhiller Mission Zum 50jährigen Bestehen Mariannhills

Geschichte der Mariannhiller Mission

Zum 50jährigen Bestehen Mariannhills

Von P. Dom. Sauerland RMM.

(Fortsetzung)

Mariannhill wird Apostolisches Vikariat. Was man in Mariannhill schon lange erwartet hatte, sollte September 1921 Wirklichkeit werden. In der Schweiz traf Generalsuperior P. Fleischer Sr. Em. Kardinal van Rossum, der mitteilte, Mariannhill sei zum Vikariat erhoben; bald darauf traf die amtliche Bestätigung ein. Gleichsam als Geschenk zum 40 jährigen Jubiläum des Bestehens der Mission, wurde der wichtigste Teil des bisherigen Vikariats Natal zu einem eigenen Apost. Vikariat Mariannhill bestimmt. Das war die kirchliche Anerkennung der verdienstvollen und vorbildlichen Kulturarbeit der Kongregation, die in 40 Jahren eine südafrikanische Kirche von 35 000 Seelen auf zahlreichen Stationen schuf. Das neue Vikariat umfaßte ein weites Gebiet, das in der Folge wiederum geteilt werden mußte und aus dessen südlicher Hälfte 1931 die Apost. Präfectur Umtata gebildet wurde. Bei einem Besuche des Generalobern, den er dem in der Schweiz weilenden Kardinal van Rossum abstattete, bat er Sr. Eminenz, das Protektorat über die Mariannhiller Kongregation zu übernehmen. Ende November 1921 wurde diese Bitte erfüllt, die amtliche Bestätigung erfolgte aus der päpstlichen Staatskanzlei am 14. Dezember 1921. Mariannhill war Vikariat geworden, doch fehlte vorerst noch der Apostolische Vikar. Papst Benedikt XV. versprach dem Kongregationsobern die baldige Ernennung des Vikars. Am 13. April 1922 brachten die „Acta Apostolicae Sedis“ die erfreuliche Kunde, der Hochwürdigste P. General Adalbero Fleischer sei durch Dekret vom 22. März zum Apostolischen Vikar des neuerrichteten Vikariats und zum Titularbischof von Tiberiopolis ernannt worden.

Der erste Bischof von Mariannhill, P. Adalbero Fleischer. Das Fest Mariä Himmelfahrt sollte die denkwürdige Feier der Konsekration des ersten Mariannhiller Bischofs bringen, ein unvergeßliches Ereignis für Südafrika. In den prächtigen Gotteshäusern, der Basilika und der geräumigen Eingeborenenkirche hatten sich die Festteilnehmer eingefunden. Gegen 1200 Neuchristen waren zur Bischofsweihe erschienen. Eine ganze Anzahl hoher Gäste und Prälaten nahmen an der Feier teil. Dem Apostol. Vikar Delalle, dem Nachfolger dessen, der einst die Mariannhiller in Natal aufnahm, war die Konsekration vorbehalten; der Bischof von Port Elisabeth und der Bischof vom Basutoland waren die Mitkonsekratoren. Erzbischof Doutenville, Generaloberer der Oblaten, der Benediktiner-Bischof von Zululand, der Bischof von Johannesburg usw., Vertreter der Regierung und Behörden waren anwesend. Aber 5000 Menschen aller Nationalitäten hatten sich an der Feier beteiligt, doch kein Mißton störte die gemeinsame Feierstimmung. Man war einig in dem Lobe und der Anerkennung dieses deutschen Missionswerkes und froh über die Ehrung, die der um die schwarze Bevölkerung und das ganze Land so verdienstvollen Kongregation in der Person des neuen Apostol. Vikars, Bischof Fleischer, zuteil geworden war.

Eingeborene Ordensleute. In seinem ersten Hirtenschreiben kündete

der Bischof die Errichtung einer einheimischen Schwesternkongregation, der „Töchter des hl. Franz von Assisi“ an und erließ einen Aufruf an die eingeborenen christlichen Jungfrauen. Schon lange war ein wirkliches Bedürfnis vorhanden danach; auf fast allen Stationen gab es solche, die freudig der Gründung des Klösterchens entgegen sahen. Bei der offiziellen Eröffnung fanden sich eine ganze Reihe Jungfrauen ein. Dann folgte ein Hirtenbrief über Ordens- und Priesterberufe der Eingeborenen zur Gründung der St. Joseph-Genossenschaft zur Heranbildung schwarzer Priester und Brüder. Die erste Aufnahme erfolgte durch Bischof Fleischer am letzten Sonntag des Jahres 1923. In der



Friedhof von Mariannhill

Die Kleinen beten für ihre verstorbenen Missionare und Schwestern

Folgezeit haben sich diese Institute in der erfreulichsten Weise entwickelt.

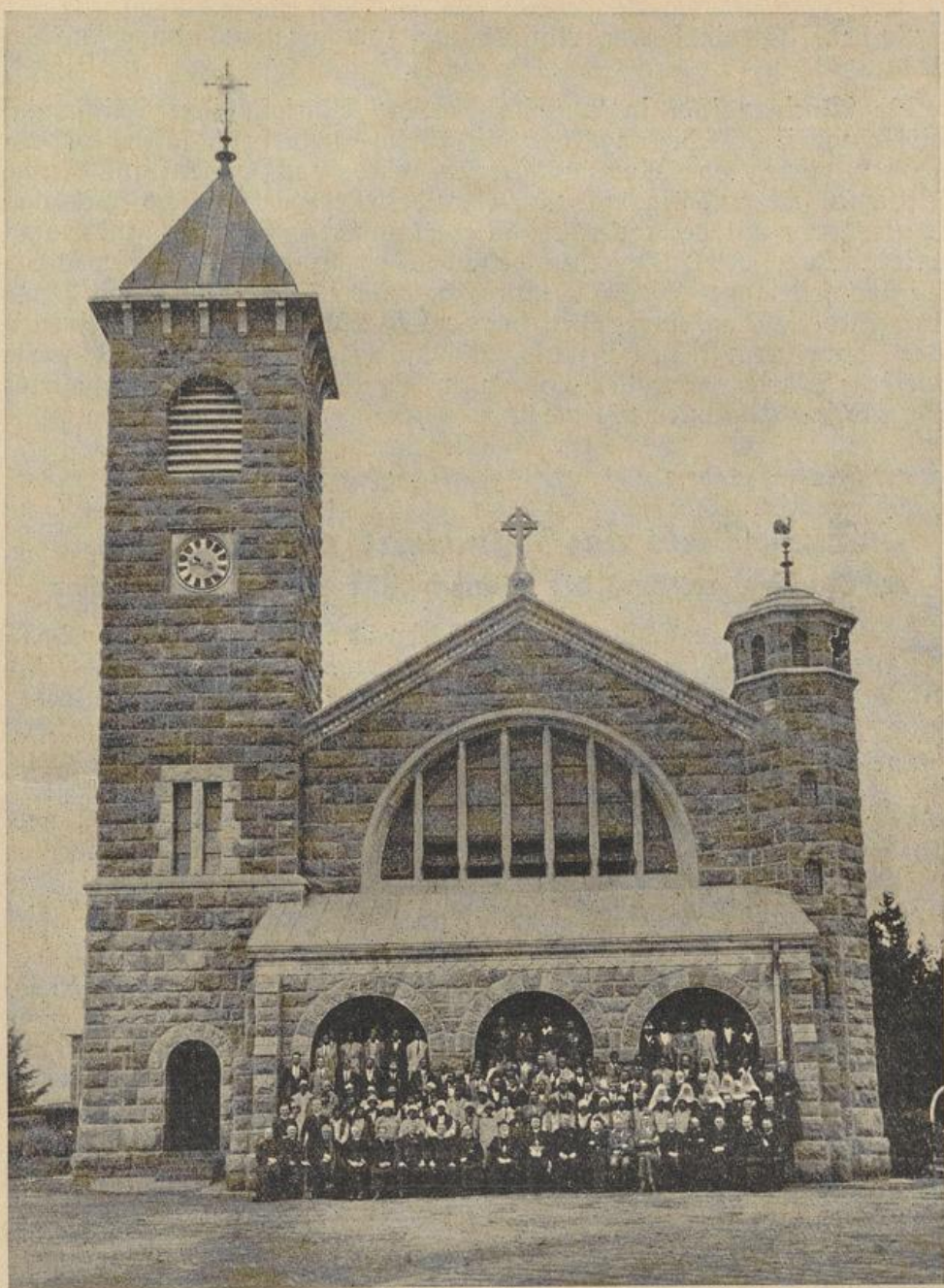
Das Deutsche Scholastikat der Kongregation in Südafrika. Das seit 1919 in Würzburg bestehende Scholastikat mußte vorübergehend aus bestimmten Gründen, die teils missioneller, finanzieller und wohl auch politischer Art waren, nach Südafrika verlegt werden und zwar auf die Missionsstation Mariatal. Am 1. Februar 1924 konnte mit 25 Theologen aus Europa das Priesterseminar bezogen werden, dem auf Anregung der Synode von Kimberley 1925 ein kleines Seminar für ganz Südafrika für den künftigen einheimischen Klerus unter Mariannhiller Leitung angeschlossen wurde. Später wurde das ganze Seminar den eingeborenen Kandidaten eingeräumt und die Ausbildung der Ordenskleriker wieder in Europa fortgeführt.

Neue Bildungsanstalten entstehen in der Heimat. Als nach Beendigung des großen Völkerringens und dem beispiellosen Zusammenbruch auch die Kirche alle ihre Kräfte zum Wiederaufbau, besonders

des zertrümmerten Missionswerkes sammelte, trat auch an die Mariannhiller Mission die Sorge um ihren heimatischen Nachwuchs heran. Das bereits seit 1911 bestehende Schülerheim Aloysianum in Lohr a. M. wurde 1920 in ein Seminar ausschließlich für Priesterberufe der eigenen Kongregation umgewandelt. Im selben Jahre erstand in Reimlingen, bayr. Schwaben, das Institut für Spätberufe, dem bald eine Brüderschule folgte. In ungeahnter Weise füllten sich diese Anstalten mit einer gott- und missionsbegeisterten Jugend. Eine große Sorge bereitete der Kongregation das Studium der Kleriker, welche in St. Paul, Holland, ihr Noviziat durchgemacht hatten. Nach verschiedenen Versuchen, die eine einheitliche, geschlossene Ausbildung nicht immer gewährleisten konnten, entschloß sich die Ordensleitung zum Bau eines eigenen Priesterseminars. Im Jahre 1926 trat ein Wechsel in der Generalleitung ein und der neue Generalsuperior P. Hermann Arndt verwirklichte den Plan, indem er den Plan zur Errichtung eines Scholastikates in Würzburg zur Verwirklichung brachte. Zum Andenken an den großen Missionspapst Pius X. wurde das neue Seminar, das unter großen Opfern im Jahre 1929 eingeweiht werden konnte, dem göttlichen Herzen Jesu geweiht, das in erbarmender Liebe dem Menschengeschlecht entgegen schlägt und auf das die deutschen Missionare von Mariannhill in ihren Sorgen und Arbeiten stets vertrauen. Im Jahre 1927 wurde bereits der Grundstein gelegt und ein Jahr später erstand das neue Priesterseminar. Weiter konnte auf Ostern 1930 in Schlesien, Langenbielau, eine Missionschule errichtet werden, während im selben Jahre im Dezember die Silvana-Heilquelle im Fichtelgebirge bei Grochlattengrün erworben werden konnte. In St. Joseph, Reimlingen, wurde ein zweites Brüdernoviziat eingerichtet und an Weihnachten 1931 die ersten Kandidaten eingekleidet. In Altdorf in der Schweiz war schon seit geraumer Zeit eine Niederlassung gegründet worden, die es Schweizerjünglingen ermöglichen sollte, sich auf das Missionswerk vorzubereiten.

Weitere Ausdehnung der Mariannhiller Mission. Apostol. Präfektur Umtata. Während sich die Kongregation in Europa konsolidierte, nahm die Fortentwicklung der Mission in Afrika ihren Fortgang. Das Apostol. Vikariat Mariannhill wurde am 26. Mai 1930 in zwei fast gleich große Teile geteilt, wovon der südliche als eigene Apostol. Präfektur Umtata errichtet wurde und das nach der gleichnamigen Hauptstation Umtata benannt wurde. Den Grund zu dieser Zerteilung gibt das Breve an: „Daß nach reiflicher Überlegung und genauer Betrachtung der Lage im Interesse der Mission es sich als notwendig erwiesen hat, daß wegen der großen Ausdehnung des Apostol. Vikariates Mariannhill der südliche Teil desselben abzutrennen und zu einer eigenen Präfektur zu vereinen sei.“

Apostolische Präfektur Bulatwaho. Unter dem 23. Dezember 1930 wurde das große Missionsgebiet Betschuanaland den Mariannhillern als Mission eignen Rechts übertragen. Es war ein liebes Weihnachtsgeschenk, das der große Missionspapst Pius XI. der Kongregation spendete. Dieses Gebiet, das einen Teil der Präfektur Salisbury umfaßt, sowie den größeren Teil des Betschuanalandes und Matabelelandes, wurde schon 1925 im Auftrage des Apostol. Delegaten von Südafrika von zwei Mariannhiller Vätern durchforscht. Das ganze Gebiet steht seit 60 Jahren unter dem Einflusse der Sendboten der englischen Hoch-



Mariazell, Südafrika, in der Mitte Abt Gerard, Msgr. Hanisch und P. General

kirche, deren Ansehen außerordentlich groß ist, besonders unter den Häuptlingen, die sehr unduldsam sind. Aber auch hier gelang es den Mariannhillern, festen Fuß zu fassen und eine Reihe Missionsposten zu gründen bezw. zu erweitern. Ihre Tätigkeit erhielt die besondere Anerkennung von Rom dadurch, daß die Mission Bulawayo unter dem 13. Juli d. Jahres zur Apostol. Präfektur gleichen Namens erhoben wurde. Es war die letzte offizielle Mitteilung, welche der inzwischen

verstorbene Kardinal van Rossum der Kongregationsleitung machen konnte.

Die Mariannhiller in Amerika. Da die Mariannhiller Missionare keineswegs ihren Wirkungskreis auf Afrika allein beschränken, sondern wenn es ihnen von Rom aufgetragen wird, auch andere auswärtige Missionen übernehmen, so traten wiederholt amerikanische Prälaten an sie heran mit der Bitte um Niederlassungen. Die verhältnismäßig geringe Zahl der Mitglieder gestattete jedoch vorerst kein weiteres Missionsfeld außer Afrika. Dennoch hat die Mission in Detroit USA. eine Niederlassung eingerichtet, die bereits früher in einer bescheidenen Vertretung der Mission bestand, und die heute eine „schwarze“ sowie „weiße“ Pfarrei verwaltet und durch Seelsorge und Presseapostolat dem großen Missionswerke dient. (Fortsetzung folgt).

Zum Tode des Kardinal van Rossum

des Kardinalprotektors der Mariannhiller Missionskongregation

In Maastricht in Holland ist Kardinal Wilhelm van Rossum gestorben. Er ist einem erneuten Anfall von Diabetes, die ihn seit Jahren heimgesucht hat, unerwartet rasch im Alter von 78 Jahren erlegen. Soeben hatte der Kardinal noch dem ersten eucharistischen Kongreß von Dänemark in Kopenhagen präsiert und am Sonntag, den 28. August in Vucht dem zum Missionsbischof erwählten P. Franz Josten die hl. Bischofsweihe, die 26. während seines Pontifikates, erteilt und war dann ermüdet in das Studienhaus der Redemptoristen in Wittem, aus dem er selber hervorgegangen war, eingelehrt. Dem rasch folgenden Kräftezerfall suchte man durch Behandlung im Spital zu begegnen, es war umsonst.

Kardinal van Rossum, am 3. September. 1854 zu Zwolle (Holland) geboren, 1873 dem Redemptoristenorden beigetreten, zeichnete sich in dessen Studienhäusern alsbald ebenso durch tiefgründiges Wissen wie solide Frömmigkeit und unübertrefflichen Bienenfleiß aus. 1895 an eine Ordensschule nach Rom berufen, zog ihn Leo XIII. 1896 als Konfulator der Kongregation des hl. Officiums heran. Nunmehr sollte Rom das Wirkungsfeld P. van Rossums werden. Mehr und mehr wurde er auch Vertrauter Papst Pius X., der bei der Generalatswahl d. J. 1909 gerne P. van Rossum an die Spitze des Ordens gestellt gesehen hätte. Statt dessen ging P. Muerrey hervor. Dieser Überraschung ließ Pius X. dann am 30. Nov. 1911 die seinige folgen, indem er van Rossum, gleich wie P. Billot, außerhalb eines Konsistoriums zum Kurienkardinal erhob. 1912 sandte er ihn als seinen Legaten an den eucharistischen Weltkongreß in Wien, wo der Legat mit den fürstlichen Ehren des Kaiserhauses empfangen wurde. Dasselbe Vertrauen genoß er auch bei Papst Benedikt XV. Und es waren nicht bloß Einflüsse der Wirkungen des Weltkrieges, sondern ebenso sehr der Wille Benedikt XV., die Internationalität der Kurie gerade durch die Besetzung der Präfektenstelle der Propaganda durch einen Holländer zum Ausdruck zu bringen. Das erfolgte 1918. Und am 19. Mai 1919 erteilte Benedikt selber dem neuen Kardinal die hl. Bischofsweihe.